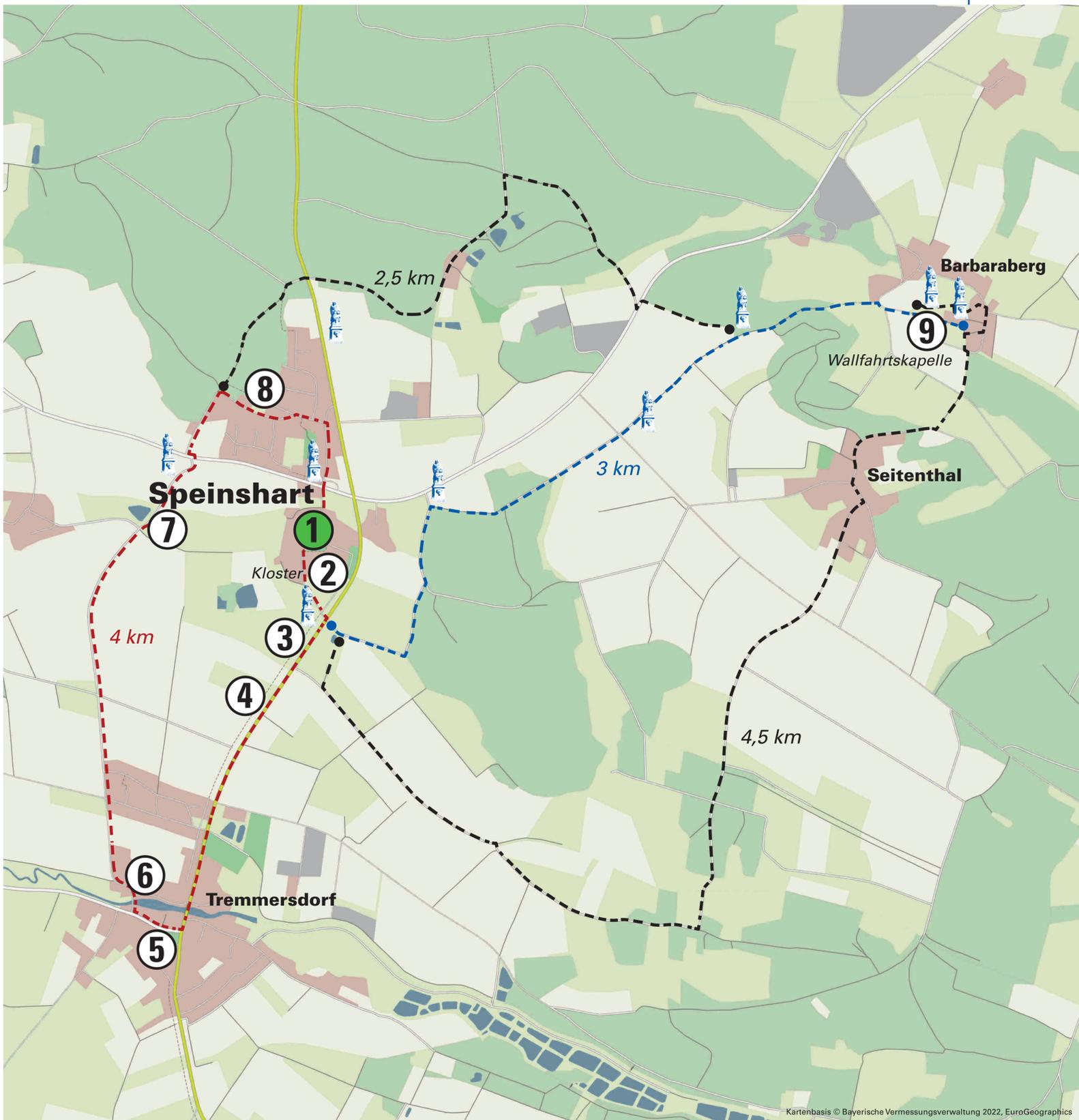


Rund um das Kloster Speinshart

Themenweg/Wallfahrtsweg



① Themenweg

② Werdegang des Klosterdorfes

③ Landschaft um das Kloster

④ Moor und geologische Lage

⑤ Tremmersdorf

⑥ Creußen

⑦ Historische Wegeverbindungen

⑧ Speinsharter Kellerhaus

⑨ Barbaraberg

 Stationen bei den Heiligenfiguren

 Rundweg ums Kloster Speinshart

 Wallfahrtsweg zum Barbaraberg (einfache Strecke)

 Wanderwege (einfache Strecke)



Gemeinde
Speinshart



Amt für Ländliche
Entwicklung
Oberpfalz

Rund um das Kloster Speinshart



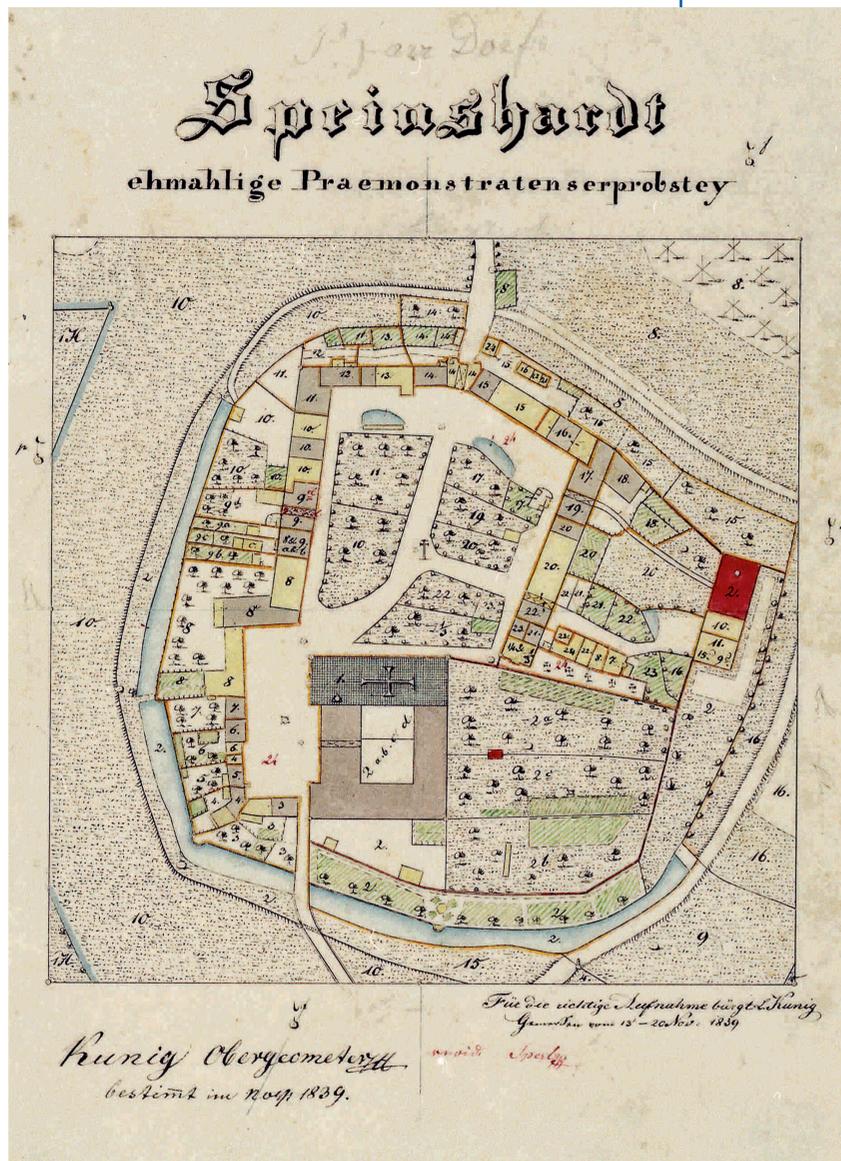
Werdegang des Klosterdorfes

Die Gründung des Klosters Speinshart darf für das Jahr 1145 angenommen werden. Prämonstratenser aus Wilten in Tirol übernahmen hier einen befestigten Anstz der Herren von Reifenberg. Zahlreiche Güterschenkungen ließen das Kloster zur führenden Grundherrschaft in der Region werden. In der Reformationszeit wurde das Kloster aufgehoben. 1669 übernahmen Chorherren aus Steingaden den Klosterbesitz.

Die Umgestaltung der ursprünglich romanischen Kirche und des Klosters begann 1682 mit der oberbayerischen Baumeisterfamilie der Dientzenhofer. Zeitgleich wurden im Stil des Barock auch die Wirtschaftsgebäude verändert bzw. nach Brand neu gebaut, darunter ein Forsthaus und das Richtergebäude. Unter Abt Dominikus Lieblein (1736-1771) erreichte die barocke Prachtentfaltung ihren Höhepunkt.

Während der Säkularisation 1802-1803 wurde das Kloster mit den Ökonomiegebäuden verkauft, der Klosterhof wurde Bauerndorf. Damit begann der Niedergang des Ortes.

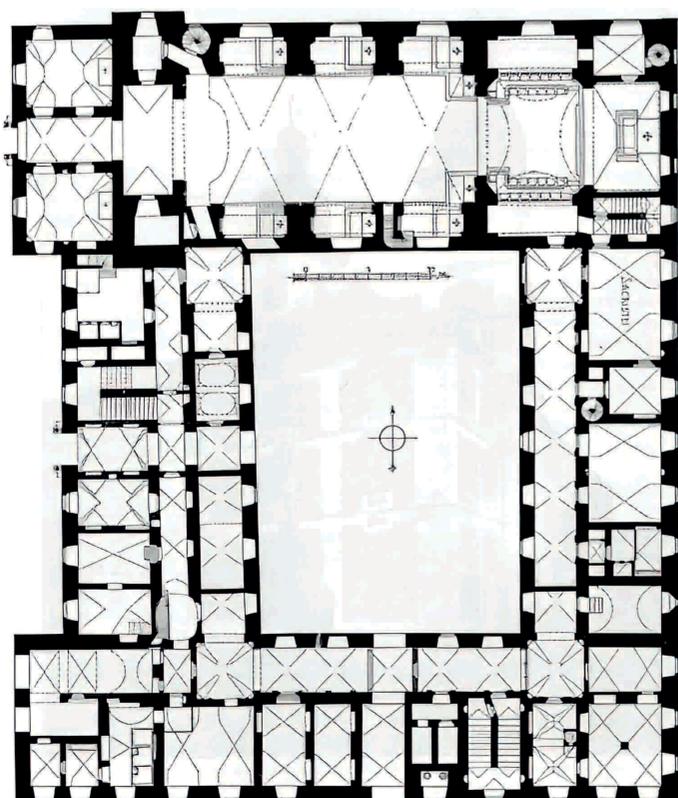
Die Wiederbesiedelung durch Prämonstratenser aus dem Stift Tepl 1921 bedeutete erneut einen Neuanfang für das Kloster, die Wirtschaftsgebäude des Klosterhofes stagnierten allerdings bis ins späte 20. Jahrhundert in ihrer Entwicklung.



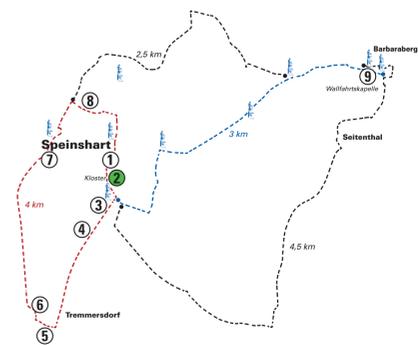
Grundriss des Klosterdorfes um 1839

Die Initiative für die Rettung des Klosterdorfes ging 1985 von der Gemeinde und dem Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz aus. Mit einem Dorferneuerungsplan und weitreichender fachlicher und finanzieller Unterstützung sollten die Eigentümer zum Verbleib in ihren Häusern motiviert werden. Nach der gelungenen Sanierung des Hauses Nr. 10 im Jahr 1991 gestalteten immer mehr Familien ihre Anwesen in Wohnhäuser mit Lebensqualität um – unter Berücksichtigung von Vorschlägen und Forderungen von Architekten, Denkmalpflegern, Heimatforschern und Vertretern der Politik.

So gelang es, die Einzigartigkeit des bäuerlich geprägten Klosterdorfes zu bewahren und die historische Anlage mit 24 Baudenkmalern behutsam den zeitgemäßen Ansprüchen des Wohnens anzupassen. Ein landwirtschaftlicher Betrieb konnte sogar erhalten werden.



Grundriss des Klosters Speinshart



Gemeinde
Speinshart

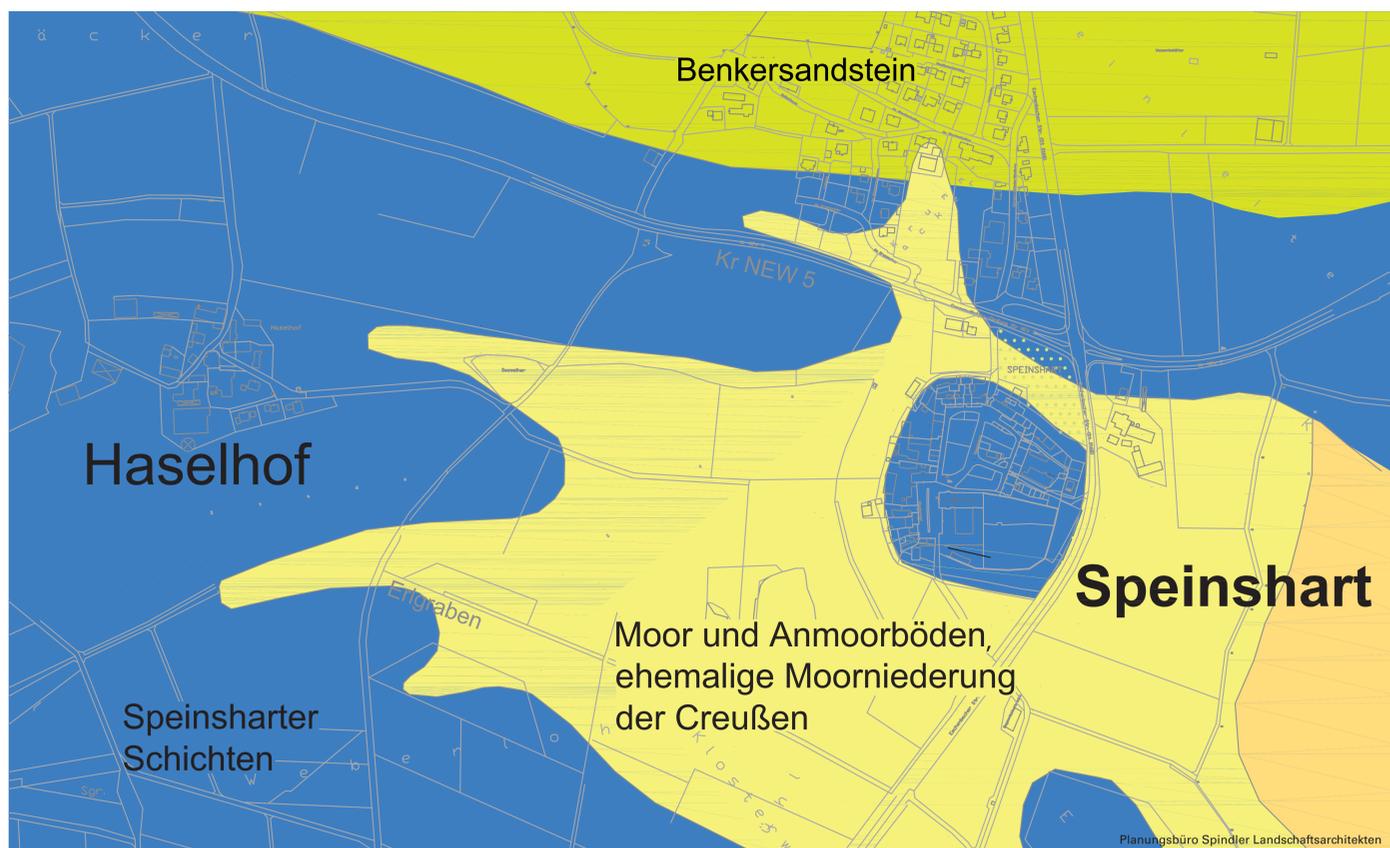


Amt für Ländliche
Entwicklung
Oberpfalz

Rund um das Kloster Speinshart



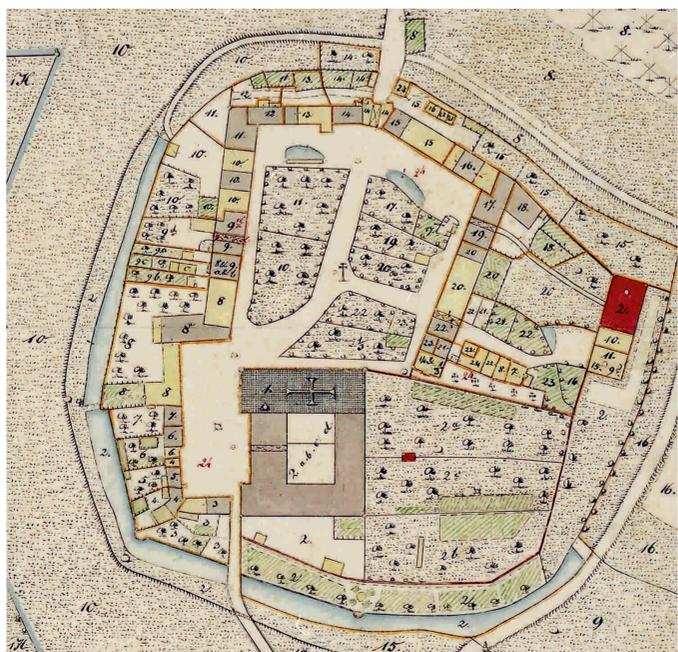
Moor und geologische Lage



Moor und geologische Lage

Speinshart liegt eingebettet in die Niederungslandschaft der Creußen, inmitten des Naturparks „Nördlicher Oberpfälzer Wald“.

Vor langer Zeit bildete hier der Fluss aufgrund seines geringen Gefälles eine breitflächige Aue aus, die sich zu einer Moorniederung entwickelte. Darin erhebt sich gleichsam inselförmig eine flache Erhebung aus kreidezeitlichem Sandstein. Sie misst 250 Meter im Durchmesser und ist nur 100 Meter vom „Sandstein-Festland“ entfernt – ein idealer Standort für die mittelalterliche Burg- und Klosteranlage Speinshart.



Die Klosteranlage im Urkataster

Die eigenwillige Ausformung hängt mit dem Strand eines kreidezeitlichen Meeres zusammen, an dem ungleichmäßige Ablagerungen von verschiedenen harten Sedimenten stattfanden. Die späteren Erosionsvorgänge bildeten dann eine flache Insel heraus.

Die alten Wegeverbindungen umgingen das fast unpassierbare Moorgebiet. Bei der Umgestaltung der Klosteranlage und des großen und kleinen Klosterhofs im 18. Jahrhundert wurde dieser Baugrundsituation Rechnung getragen. Die Klostermauer und die nach der Säkularisation neu entstandenen Gebäude zeichnen die für Speinshart charakteristische, fast runde Grundrissform nach. Den Übergang zwischen Moorsenke und Sandstein bildete eine Grabenanlage, die im 19. Jahrhundert noch teilweise vorhanden war, später verfüllt und mit Nebengebäuden der nach der Säkularisation entstandenen Bauernhöfe überbaut wurde. So ist Speinshart ein markantes Beispiel dafür, wie aus der Natur entstandene Raumgrenzen das städtebauliche Konzept von Kloster und Klosterdorf beeinflusst und gestaltet haben.



Gemeinde
Speinshart

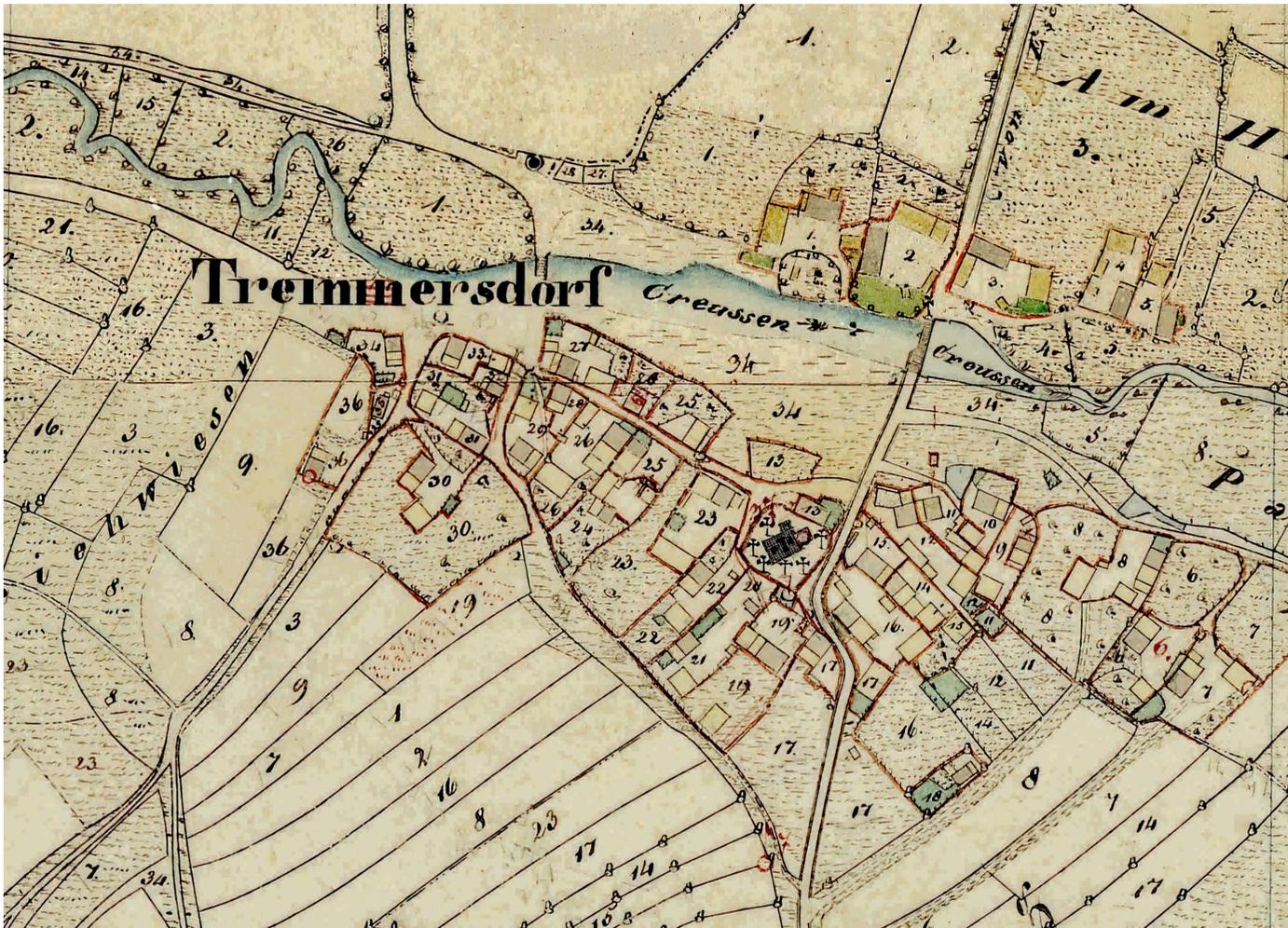


Amt für Ländliche
Entwicklung
Oberpfalz

Rund um das Kloster Speinshart



Tremmersdorf



Uraufnahme von Tremmersdorf mit der Creußen

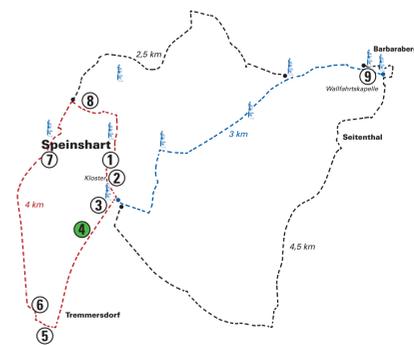
Tremmersdorf zählt zu den frühen Siedlungen im Creußental, urkundlich aber erst anfangs des 12. Jahrhunderts erwähnt. Der Ort entstand an einer Furt über die Creußen. Die bäuerlichen Hofstellen hatten zu dieser Zeit mehrere adelige Grundherren (Reifenberg, Leuchtenberg, Wittelsbach). Durch Kauf oder Schenkung kamen die Höfe bis ins Spätmittelalter an das Kloster Speinshart.

Um 1200 übergab der bayerische Herzog seine „capella“ in Trebensdorf dem Kloster. Bis 1803 waren Chorherren örtliche Seelsorger, erneut ab 1921. Die heutige Filialkirche St. Peter und Paul geht im Kern noch auf das 12. Jahrhundert zurück, spätere Umbauten und Erweiterungen folgten, etwa der Anbau des Chorturmes im Spätmittelalter. Die heutige Barockkirche geht auf eine umfassende Erneuerung Anfang des 18. Jahrhunderts zurück, eine größere Innenrenovierung fand Ende des 19. Jahrhunderts statt. Erhalten ist noch der mittelalterliche Karner zur Aufbewahrung der aus den Gräbern entnommenen Gebeine.

Tremmersdorf ist heute der bevölkerungsreichste Ort in der Gemeinde Speinshart. Gäste sind willkommen, auch das private Wurzelmuseum (Hauptstraße 9) ist eine einmalige Attraktion.



Der mittelalterliche Karner



Gemeinde
Speinshart



Amt für Ländliche
Entwicklung
Oberpfalz

Rund um das Kloster Speinshart



Creußen



Der Verlauf der Creußen in der Uraufnahme

Anlass für die Entstehung von Tremmersdorf war eine Furt über die Creußen. Nur bedingt passierbar, gab es schon an anderer Stelle eine Brücke über den Fluss. Sie wurde 1264 bei der Schenkung eines Hofes „apud pontem“ zu Tremmersdorf an das Kloster Speinshart erwähnt. Der Ort war ein wichtiger Flussübergang.

Im Mittelalter war ein dem Gelände angepasster Flusslauf vorhanden, welcher die Oberflächenentwässerung des ca. 65 km² großen Abflussgebiets sichergestellt hat. Bereits zu jener Zeit wurde der Flusslauf schon in hohem Maße wirtschaftlich genutzt; die vielen Mühlen und Hammerwerke an der Creußen waren mit ausreichender Wasserkraft zu bedienen. Von hier aus im Nordwesten war dies die Herrnmühle, im Südosten die (Unter-)Hammermühle.

Während westlich dieser Brücke der Flusslauf einen weitgehend „naturbelassenen Eindruck“

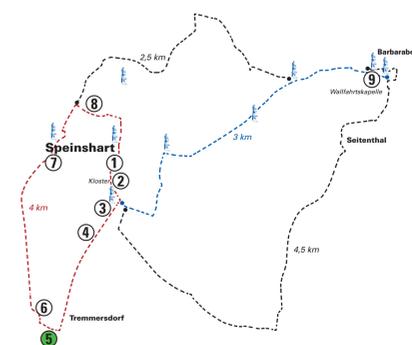
vermittelt, ist ostseitig die Creußen seenartig aufgeweitet. Sie ist in dieser Form zur Hochwasserregulierung angelegt. Die breite Wasserfläche ist mutmaßlich beim Ausbau des Vizinalweges Eschenbach-Kemnath im Zusammenhang mit der „Neuen Brücke“ (ca. 200 m östlich von hier aus) im Jahr 1814 entstanden.

Die Creußen war bis in das 20. Jahrhundert berühmt für ihren Fisch(-arten-)reichtum und bis zum Ausbruch einer Epidemie im Jahr 1892 vor allem für ihren Reichtum an Flusskrebse.

Von der Stauanlage der Creußen (ca. 400 m flussabwärts) war bis vor wenigen Jahrzehnten der Flusslauf am südlichen Rand des Tales allein zur Hammermühle gerichtet. Der heute vorhandene „natürliche“ Verlauf der Creußen in der Talsenke nach Osten wurde erst im Jahr 2008 wieder etwas renaturiert.



Blick über die Creußen auf Tremmersdorf



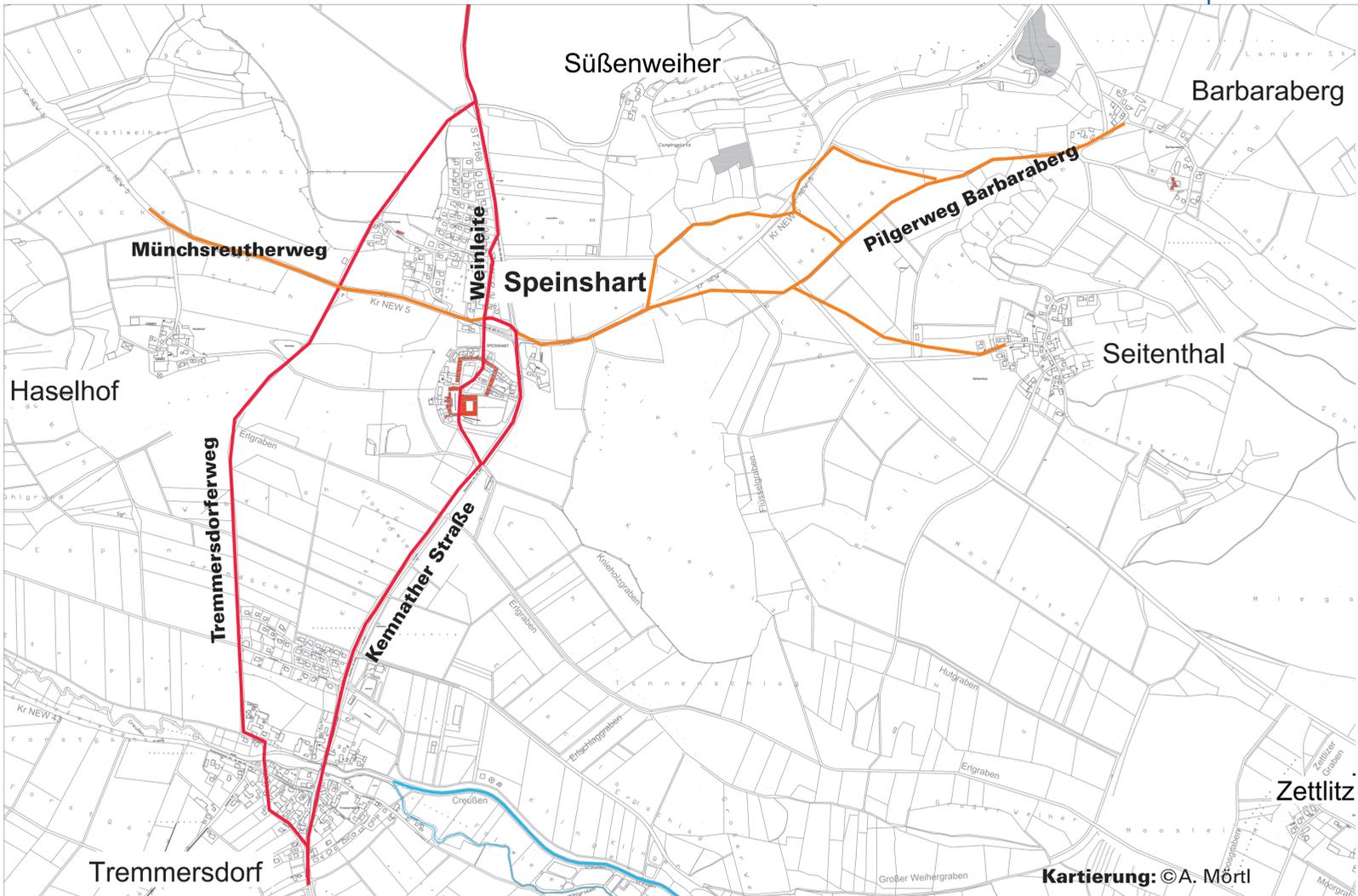
Gemeinde
Speinshart



Amt für Ländliche
Entwicklung
Oberpfalz

Rund um das Kloster Speinshart

Historische Wegeverbindungen



Die historischen Wegverbindungen um Speinshart in der Übersicht

Die nordwestliche Oberpfalz ist aus historischer Sicht ein wichtiger Verkehrsraum von Franken (Nürnberg) nach Böhmen (Eger) und Sachsen. Der von Kirchenthumbach über Münchsreuth und Dobertshof nach Kemnath verlaufende mittelalterliche Weg war Teilstück dieser Fernverbindung. In Nord-Süd-Richtung ist der Weg von Kemnath nach Eschenbach als alte Geleitestrecke ebenso Teilstück einer alten Fernverbindung, im 15. Jahrhundert schon als „Landstraße“ bezeichnet.

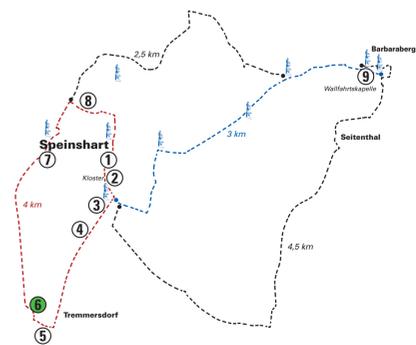
In Tremmersdorf umging die alte Ortsverbindung nach Speinshart die Niederung westlich des Moorgebietes über Haselhof führend, um dort im Bereich einer Wegemarke, der „Weinenden Mutter“ auf die West-Ost-Verbindung von Münchsreuth nach Trabititz zu stoßen.

Eine zweite nur jahreszeitlich passierbare und durch die Tremmersdorfer Furt führende Trasse wurde Anfang des 19. Jahrhunderts als „Vizinalweg“ ausgebaut, mit festem Belag und begleitenden Baumreihen. Diese neuzeitliche Straße führte durch den Speinsharter Klosterhof, der im Süden durch Teilabbruch eines Gebäudes aufgeweitet wurde.

Bis zum Bau der Staatsstraße im 20. Jahrhundert als „Ortsumgehung“ war dieser Vizinalweg die Hauptverbindung nach Kemnath. Von der vorerwähnten in West-Ost-Richtung verlaufenden Verbindung von Münchsreuth nach Trabititz (Heidenaabtal) zweigte der im 18. Jahrhundert ausgebaute Pilgerweg zur St. Barbarakirche ab.



Wegemarke „Weinende Mutter“



Gemeinde
Speinshart



Amt für Ländliche
Entwicklung
Oberpfalz

Rund um das Kloster Speinshart



Landschaft um das Kloster



Die historische Struktur hat noch heute Bestand

Von den zahlreichen Einrichtungen und Landschaftszeichen, die von der barocken Klosteranlage Speinshart ausgingen, ist noch viel erhalten und zu entdecken.



Die Statue des Hl. Judas Thaddäus

Den alten Pilgerweg vom Kloster zum Barbaraberg begleiten lebensgroße Sandsteinfiguren, die in der Barockzeit errichtet wurden. Die Statuen des Hl. Judas Thaddäus, der Hl. Katharina, der Hl. Margarete und der Hl. Magdalena laden den Pilger auch heute noch zum Innehalten und zur Besinnung ein.

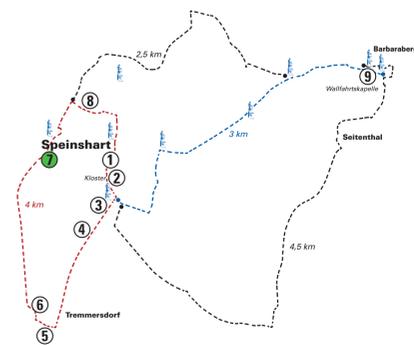
Der Landschaftsraum bildet gleichsam eine Bühne für die barocke Klosteranlage: Sie steht frei, umgeben von Wiesen, die nach Westen und Norden allmählich in Ackerland ansteigen. Genießt man den Rundumblick, bilden der Barbaraberg und der markante Vulkankegel des Rauhen Kulms eine imposante Kulisse.

Indessen hat die einstmals barock geprägte Landschaft im letzten Jahrhundert Veränderungen erfahren: So ist der moorige Boden durch Entwässerung in ertragfähiges Grünland umgewandelt worden. Die klösterliche Teichwirtschaft wurde aufgegeben, eine Umfahrung des Klosterdorfes gebaut, die alten Wegeverbindungen der Bodenordnung angepasst, die Alleen sind nur noch bruchstückhaft vorhanden.

Eine Kooperation aus dem Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz, der Gemeinde Speinshart, dem Kloster Speinshart und der örtlichen Heimatpflege hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf Grundlage eines Landschaftskonzeptes die historisch geprägten Kultur- und Landschaftselemente wieder ins Bewusstsein zu rufen:

- Eine Ergänzung der historischen Alleen um Speinshart
- Die Instandsetzung des Pilgerweges zum Barbaraberg und das Erschließen historischer Wegebeziehungen
- Der ökologische Ausbau von Gewässern und Feuchtgebieten, Landschaftspflege

Von dieser „in Wert Setzung“ sollen sowohl die Bürger in der Gemeinde als auch Besucher des Naturparks profitieren.



Der Kreuzweg am Barbaraberg



Gemeinde
Speinshart



Amt für Ländliche
Entwicklung
Oberpfalz

Rund um das Kloster Speinshart



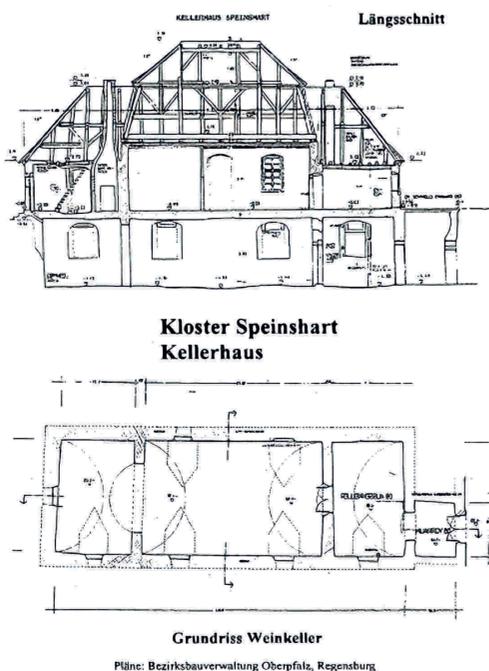
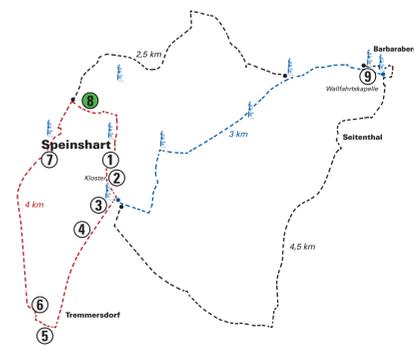
Speinsharter Kellerhaus



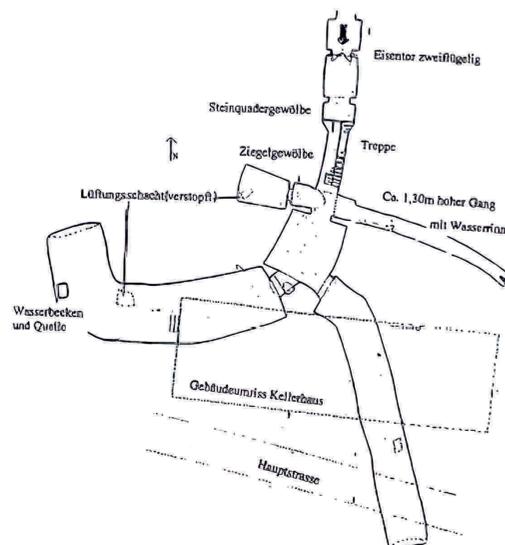
Das Kellerhaus in einer historischen Aufnahme

Durch seine zentrale Lage und die im 18. Jahrhundert wachsenden Pilgerzahlen kam dem Stift Speinshart in der Region auch eine logistische Bedeutung zu. So mussten die Reisenden beherbergt und versorgt werden. Schon im Mittelalter wurde zur Versorgung der Chorherren, der Klosterbewohner und der Reisenden in der eigenen Brauerei im Klosterhof Bier gebraut. Mit dem Wechsel von obergärrigem zu untergärrigem Brauverfahren um 1700 wurde eine Lagerung über längere Zeiträume möglich. So ließ Abt Otto Peisner im Jahr 1712 an exponiertem Ort 500 Meter nordwestlich des Klosters einen unter-

irdischen Kühl- und Lagerkeller anlegen. Unter Abt Dominikus Lieblein (1736-1771) wurde die Stollenanlage erweitert. Im Vorbereich wurde im Sommer auch Bier ausgeschenkt. Dieser Sommerkeller wurde bis weit in das 19. Jahrhundert genutzt und war auch wegen seiner Lage in der Landschaft als Naherholungsziel sehr beliebt. Zum Zeitvertreib der Gäste gab es schon im 18. Jahrhundert eine Kegelbahn. 1755/56 ließ Abt Lieblein über der Stollenanlage ein eigenes Kellerhaus errichten, mit einem sog. Sommerzimmer, einem Tanzsaal und Wirtschafts- und Nebenräumen. Im Kellergeschoß wurde Wein eingelagert. Das Kellerhaus selbst ist ein dreischichtiges barockes Mansardgebäude mit kleineren seitlichen Anbauten.



Das Gebäude in der Schnittzeichnung



Grundriss mit den umfangreichen Kelleranlagen



Gemeinde
Speinshart



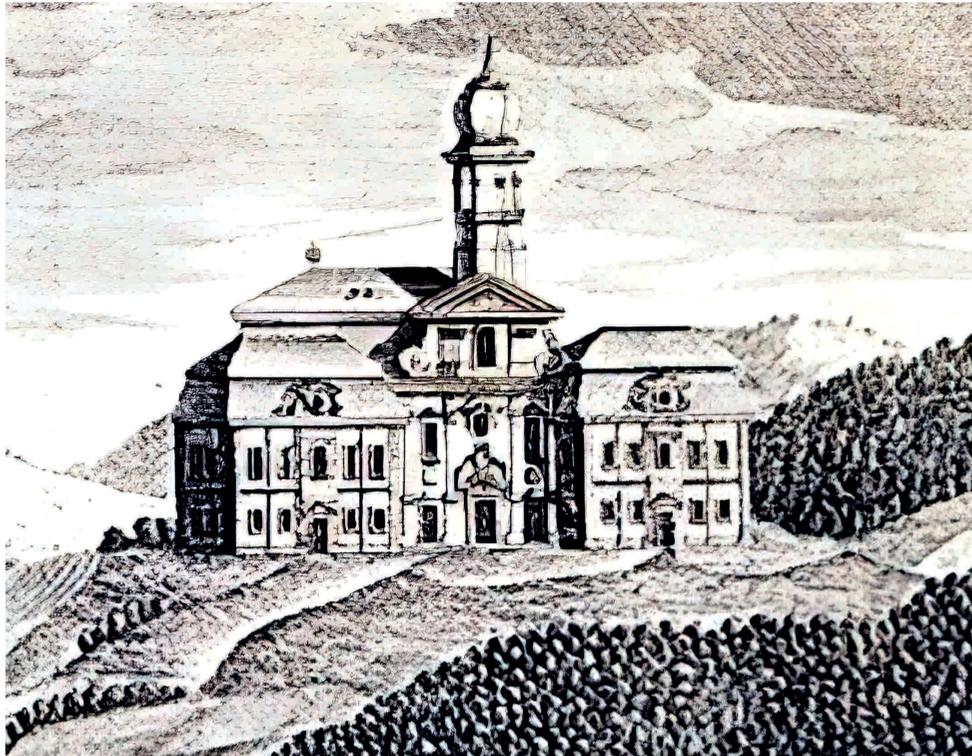
Amt für Ländliche
Entwicklung
Oberpfalz

Rund um das Kloster Speinshart



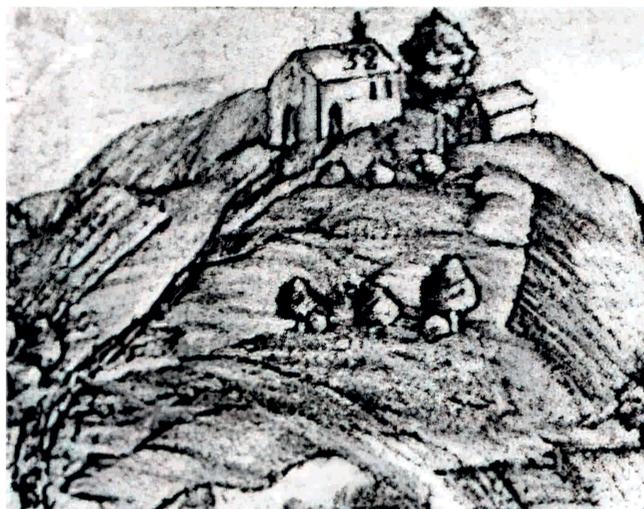
Barbaraberg

Der allgemeinen barocken Volksfrömmigkeit entsprachen die Chorherren von Speinshart mit der Wiederbelebung der mittelalterlichen Wallfahrt zum Barbaraberg um 1684. Auf der 2 km vom Kloster entfernten liegenden Bergkuppe bestand schon im Mittelalter eine Wallfahrtskapelle zu Ehren der Hl. Barbara, der Patronin der Bergleute. Von 1741 bis 1756 ließ Abt Dominikus Lieblein unter der Bauleitung von Pater Hugo Strauß eine neue Kirche im Stil des Rokoko und eine Sommerfrische für den Konvent errichten.



Wallfahrtskirche Barbaraberg, Mitte 18. Jahrhundert

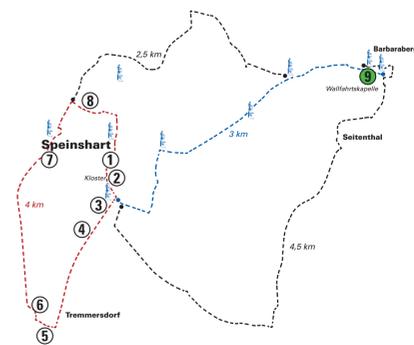
Die Wallfahrt blühte auf und erreichte in der Mitte des 18. Jahrhunderts ihren Höhepunkt. Als Folge der Säkularisation 1803 wurde die Kirche verkauft. Durch mangelnden Baunterhalt begann ein Verfall, der Anfang des 20. Jahrhunderts mit Blitzeinschlag endgültig zur Zerstörung des Kirchengebäudes führte. Im Westflügel wurde bis 1921 wieder eine Wallfahrtskapelle errichtet und die Westfassade saniert. 1977 wurden die weithin sichtbare Hauptfassade mit Flügelgebäuden und die Kapelle instandgesetzt. Den alten Pilgerweg vom Kloster zum Barbaraberg beschirmen lebensgroße Sandsteinfiguren, die in der Barockzeit errichtet wurden. Die Statuen des Hl. Judas Thaddäus, der Hl. Katharina, der Hl. Margarete und der Hl. Magdalena laden den Pilger auch heute noch zum Innehalten und zur Besinnung ein.



Blick auf den Barbaraberg, um 1700



Die 1977 instand gesetzte Hauptfassade



Gemeinde
Speinshart



Amt für Ländliche
Entwicklung
Oberpfalz